

# «Ich habe die Erfolge voll ausgekostet»

Für Ex-Läufer und -Bob-Bremser Rolf Strittmatter stand die Freude am Sport im Vordergrund

**Er wusste immer, was er wollte. Rolf Strittmatters sportlicher Aufstieg war kompetent. Bereits in seiner vierten Leichtathletik-Saison startete er an den Olympischen Spielen – 1980 in Moskau.**

• VON SILVANO UMBERG

Es gibt ein paar wenige Leute, die haben den Sport einfach im Blut, sind so genannte Naturtalente. Der Glarner Rolf Strittmatter (49) darf ganz sicher zu dieser Kategorie gezählt werden.

Angefangen hat die fast ungläubliche Geschichte mehr oder weniger zufällig. Klar, Strittmatter trieb schon früh Sport, besuchte in Niederurnen die Jugi, spielte Fussball, fuhr Ski und betrieb Langlauf, doch richtig ernst nahm er es mit dem Sport nie. «Ein Kamerad aus dem Turnverein lud mich ein, mit ihm an die Eisenbahnermeisterschaften zu fahren. Und da ich mich für die Leichtathletik, die ich vom Turnverein und einem kurzen Abstecher zum LAV Glarus her kannte, begeistern konnte, sagte ich zu. Damals war ich gerade 21.»

Ohne grosse Erwartungen angetreten, «für mich stand an erster Stelle immer die Freude am Sport», machte der junge Glarner an seinem ersten Fünfkampf gleich von sich reden. Über 100 Meter lief er auf Anhieb 10,9 Sekunden, den 400-m-Lauf in 48,5 und selbst im Weitsprung, in dem er je nach Anlauf mit dem linken oder rechten Bein absprang, segelte er auf eine Marke von 6,80 Meter.

## Strittmatter, der Komet

«Ich kann mich noch genau an meinen ersten 400-er erinnern. Ich fragte einen der Favoriten, wie man an so einen Lauf herangehen müsse, und der sagte mir, dass ich einfach vom Start an Vollgas geben und dann das Tempo halten solle. Diesen Rat habe ich befolgt und das Rennen gewonnen.»

Noch am selben Meeting machte Strittmatter die Bekanntheit mit LCZ-Trainer Robert Ryffel, der ihn sofort als Jahrhunderttalent erkannte. Kurze Zeit später riss sich auch Stadtrivale TV Unterstrass um das Naturtalent. «Sie boten mir sogar Geld an», doch Strittmatter blieb seinem Wort treu und startete fortan für den Leichtathletikclub Zürich (LCZ).

Innerhalb eines Jahres – das hatte

sich Strittmatter auch so in den Kopf gesetzt – gelangte der gelernte Webermeister und Textilfachmann an die nationale Spitze.

«Obwohl die Konkurrenz damals sehr stark war – die ersten Drei liefen alle unter 47 Sekunden – sicherte ich mir an meiner ersten Schweizer Meisterschaft gleich den ersten und einzigen Einzeltitel über 400 Meter. Später lief ich nur noch selten solo, da die Chancen auf eine internationale Medaille – nicht zuletzt auf Grund der teilweise zweifelhaften Methoden der Ost-Mächte – zu gering waren.» Zusätzlich gewann Strittmatter vier Mal die Vereinsmeisterschaft mit dem LCZ sowie 1978 Staffelgold über 4x100 Meter.

## Schweizer Rekord

Das erste ganz grosse Highlight seiner Laufbahn waren die Europameisterschaften 1978 in Prag. «Damals hatten wir wirklich eine super-Staffel beieinander, drückten trotz Abwesenheit von Rekordmann Urs Kamber unseren eigenen Schweizer Rekord auf 3:04,2.»

Als Vierte verpasste die Staffel eine Medaille um wenige Zentimeter, «wobei sich einige auch extrem ärgerten. Ich sah allerdings immer das Positive und freute mich, überhaupt an einem solch tollen Anlass dabei zu sein.»

So einfach und reibungslos die Karriere bis jetzt auch verlaufen war, manchmal erlebte auch Strittmatter Tiefen – trotz seiner natürlichen, unkomplizierten Art. Doch irgendwie verstand es der Glarner immer, diese kleinen Probleme zum Guten zu wenden. «Ich hatte immer meinen eigenen

## Die Glarner Olympioniken

so.- Die Olympischen Sommerspiele in Athen stehen kurz bevor, und mit Melanie Marti ist eine Glarner Athletin dabei. Die erste Teilnahme einer weiblichen Vertreterin des Glarnerlandes an Olympischen Sommerspielen nehmen wir zum Anlass, auf die bisherigen männlichen Glarner Teilnehmer zurückzublicken. Wir tun dies in einer lose erscheinenden Serie, deren dritten Teil wir heute veröffentlichen. Bisher erschienen sind die Artikel über den Ringer Peter Jutzeler (Näfels) und Marathonläufer Kaspar Schiesser (Nidfurn).



**Neuer Komet am Leichtathletikhimmel:** In lediglich vier Saisons schaffte Rolf Strittmatter den Sprung vom Nobody zum Olympiateilnehmer. Bild zvg

Kopf und ordnete mich auch nie komplett dem Sport unter. Mein Grundsatz war immer, Freude am Sport zu haben.»

Kein Wunder sah es manch ein Nationaltrainer nicht sehr gerne, wenn sich sein Schützling am Abend vor dem Wettkampf zur späten Stunde an der Bar ein Bier genehmigte. «Dafür konnte ich immer gut schlafen», meint Strittmatter heute.

Eine Geschichte, die Strittmatters Art sehr gut widerspiegelt, ereignete sich im Vorfeld zur Olympiade 1980 in Moskau. Wie heute noch üblich, musste sich die Staffel durch das Unterbieten einer Olympia-Limite qualifizieren, was ihr auch gelang. Als

dann aber der Verband von den Athleten zwei weitere Bestätigungen dieser Zeit verlangte, wurde es Strittmatters Teamkollegen körperlich und psychisch zu viel. «Anstatt sich gezielt auf Moskau vorbereiten zu können, verpufften sie ihre Kräfte mit der zusätzlichen Limitenjagd. Ich sagte ihnen jedoch: Macht was ihr wollt, ich werde mir diese einmalige Gelegenheit nicht nehmen lassen.»

Wie gesagt, so getan: Strittmatter ging mit gewohnt lockerer Einstellung nach Moskau und genoss die spezielle Atmosphäre von Olympischen Spielen. «Im Unterschied zu den Winterspielen 1984 in Sarajevo, als ich Bremser des berühmten-berühmten Stammtisch-

vierers von Ekkehard Fasser war, fanden die Leichtathletik-Wettbewerbe im riesigen Moskauer Olympiastadion vor einer unwahrscheinlich Kulisse statt. Anstatt Druck verspürte ich pure Lust zu Laufen – deshalb gelang mir im wichtigsten Rennen auch meine beste Leistung überhaupt.»

Nicht gleich tun konnten es ihm allerdings die anderen Staffelmittglieder, die ziemlich ausgepowert nur durchschnittliche Zeiten liefen. Der 14. Schlussrang in 3:07,2 wurde denn auch in der Heimat als Enttäuschung aufgenommen.

## Wechsel zum Bobsport

Nach der Saison 1980 kehrte Strittmatter der Leichtathletik so schnell den Rücken zu, wie er einst dazu gekommen war. «Ich wollte mich eigentlich möglichst professionell auf die nächsten Olympischen Spiele in Los Angeles vorbereiten, hätte dazu allerdings, um nicht weiterhin 100 Prozent arbeitsfähig bleiben zu müssen, finanzielle Hilfe gebraucht. Doch der Verband wollte mich weder selbst unterstützen noch zulassen, dass ich von Sponsoren Geld bekomme.»

Kurzerhand wechselte der Allrounder zum Bobsport und setzte dort zwischen 1981 und 1987 seine ungläubliche Erfolgsstory mit WM-Gold, EM-Gold und EM-Bronze sowie einer weiteren Olympiateilnahme fort.

Das letzte sportliche Highlight bildete dann der Olympiasieg von Fasser 1988 in Calgary, der Strittmatter jedoch nach einer schlimmen Knieverletzung nicht mehr aktiv, sondern als Trainer beiwohnte.



**In Erinnerungen schwelgen:** Rolf Strittmatter gerät heute beim Erzählen von alten Zeiten ins Schwärmen. Bild Silvano UMBERG

# Spannender Reitsport und Show in Bilten

**Zum zweiten Mal werden auf der Reitanlage der Familie Birchler Pferdesporttage ausgetragen. Nebst Elite- und Nachwuchsreitern wird auch die gesamte regionale Konkurrenz in Bilten erwartet.**

• VON KATJA STUPPIA

Wenn die Pferdesporttage Bilten – einen Tag vor der offiziellen Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Athen – morgen Donnerstag, um 11.30 Uhr mit einer MI-Prüfung eröffnet werden, dürfen sich Reitsportfreunde auf vier Tage spannenden Springsport freuen. Das Organisationskomitee um Präsident Andy Kistler (Reichenburg) bietet den Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm mit Prüfungen von den Ponys bis hin zur Klasse S. Über 100 Helfer stehen für die 1100 Starts im Einsatz.

## Von Birchler bis Züger

Der Donnerstag steht ganz im Zeichen der nationalen Prüfungen. Nach zwei MI-Prüfungen, in denen mit Roland Birchler (Bilten), Herbert Fuchs (Tuggen) Nadja Steiner (Jona) oder Fränzi Kistler (Reichenburg) bereits einige nationale Reiter aus unserer

Region an den Start gehen, wird der erste Tag ab 15 Uhr mit zwei attraktiven MII-Prüfungen abgeschlossen.

## Höhepunkte am Samstag

Über 300 Starts sind am Freitag, ab 8 Uhr, in den RII/LI- und den RII/LII-Prüfungen (ab 14.30 Uhr) vorgesehen. Zahlreiche regionale Reiter werden hier ebenso an den Start gehen wie nationale Reiter mit Nachwuchspferden. Äusserst vielfältig präsentieren sich die Prüfungen am Samstag. Die besten Nachwuchstreiter aus der Region und der ganzen Schweiz gehen ab 9 Uhr in JIII-Prüfungen (für Junioren) und ab 13 Uhr in RIV/MII-Prüfungen (für Junioren und Junge Reiter) an den Start. Die sportlichen Höhepunkte und Hauptprüfungen, zwei SI-Prüfungen, sind ab 15 Uhr und ab 17 Uhr vorgesehen.

Am Sonntag werden bereits ab 7 Uhr morgens Reiterinnen und Reiter ohne Lizenz in zwei Freien Prüfungen am Start erwartet. Über 70 Starts in zwei Stufen werden in diesen beliebten Prüfungen zu sehen sein. In der Region eine Seltenheit und auf jeden Fall ein weiterer sportlicher Höhepunkt wird dann über Mittag auf dem Programm stehen. Die besten Schweizer Ponyreiter, darunter auch Annina Züger (Galgenen), Jeanine Stucki (Oberurnen) und Simone Huber (Tuggen), werden in zwei Ponyprüfungen der Kategorie

PIV und PV starten. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer stammt dabei aus der Westschweiz und reist extra für diese beiden Prüfungen ins Glarnerland. Ihren Abschluss finden die diesjährigen Pferdesporttage ab 14 Uhr mit zwei RIII-Prüfungen.

Nicht nur eingefleischte Reitsportfreunde kommen in Bilten voll auf ihre Kosten. Beliebte Musikformationen sorgen für zusätzliche Attraktionen neben dem Springplatz. Am Freitagabend spielt das Duo Jost Suter auf, am Samstag, ab 16 Uhr, wird die Kapelle Philipp Mettler in Bilten zu Gast

sein. Am Sonntagmorgen, ab 10 Uhr, lädt hgh (heinz-günther-heinz) zum Frühschoppen. Auch auf kulinarische Köstlichkeiten dürfen sich die Besucher freuen: Parmesan-Risotto, Ofen-Fleischkäse, Penne BB oder feine Desserts und Glacéspezialitäten stehen ebenso im Angebot wie eine Champagner- sowie eine Bier-Bar.

Und schliesslich wird den jungen Besuchern am Samstag und Sonntag ein kostenloses Ponyreiten angeboten. Jedermann ist an den zweiten Pferdesporttagen in Bilten herzlich willkommen, der Eintritt ist gratis.

## Von Fäh bis Wettstein

so.- Gegen 300 Reiter werden in Bilten starten. Darunter sind viele herausragende Namen zu finden. Aus dem schweizerischen Elitokader sind Urs Fäh, Ernst Wettstein, Werner Muff, Claudia Gisler, Paul Freimüller, Alois Fuchs, Ruedi Letter und Paul Estermann am Start. Heutige oder frühere Medaillengewinner an Schweizer Meisterschaften bei den Junioren und Jungen Reitern wie Sabrina Rhyner, Edy Tanner, Michael Huwiler, Nadine Traber, Nadine Schlotterbeck, Sarah Cappelin, Dani Klemm und der Einheimische Roland Birchler sind ebenfalls dabei.

Die Ponyreiter kommen vor allem

aus der Westschweiz und werden angeführt von der letztjährigen Europameisterin Julie Delaporte. Internationale Vertreter sind die zweifache Deutsche Meisterin Susanne Behring sowie Miranda Harrington, die sich im letzten Moment für ihr Land Neuseeland nicht für die Olympischen Spiele qualifizieren konnte. Nicht anwesend ist Willi Melliger, der für die Schweiz einen Nationenpreis bestreiten wird. Er wird vertreten durch seinen Sohn Kevin, der in den Freien Prüfungen startet. Natürlich sind alle regionalen Reiter von den Anfängern bis zu den bewährten Sportlern in Bilten am Start.

## «Alles ist bestens»

**Die Glarner Olympionikin in Athen, Melanie Marti, hat sich im Olympiadorf gut eingelebt. Ihr gefällt die Atmosphäre und ihr fehlt es an nichts – bis auf den Fernseher vielleicht.**

• VON RUEDI GUBSER

Vor einer Woche hat Melanie Marti ihr neues Zuhause für die Zeit der Olympischen Spiele bezogen und sich in dieser Zeit bestens in ihrem Quartier eingelebt. Im Appartement der Kunstturner geniesst die Nidfurnerin sogar ein Privileg. Weil sie das einzige weibliche Wesen ist, darf sie ein Doppelzimmer alleine belegen. «Ich schlafe herrlich. Niemand neben mir, der schnarcht, und das Bett ist super», meinte Melanie Marti gestern gegenüber der «Südostschweiz».

## Perfekte Anlagen

Zufrieden, abgesehen vom fehlenden Fernseher in der Unterkunft, ist Marti auch mit den Wettkampfstätten. «Trotz Klimaanlage ist es in der Halle sehr heiss, aber dafür sind die Geräte sensationell.» Morgen Donnerstag steht für Marti ein erster Härtetest an: Es wird nämlich der Wettkampf vom Sonntag eins zu eins simuliert.